

"Jetzt komm' ich an die Reihe..."

Autor(en): **Roth, Salo**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aber ich bilde mir ein, daß wir etwas anderes in vermehrtem Maße besitzen, nämlich so ein Spurenelementchen an Common sense (gesunder Menschenverstand wäre viel zu hart im Ausdruck), eine Anlage, mit den ganz banalen praktischen Dingen besser fertig zu werden? Ich gestehe, daß in einigen der ge-

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normal-schaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

hörten Reden und Kommentare sich mir hie und da ganz gemeinerweise Cés Keisers (Paniertes Schnitzel) aufgedrängt hat? Oder daß ich unwillig einige Maschen meines blauen Sockens fallen ließ, wenn immer wieder soviel Energie an die Frage, ob oder nicht die Schweizer an den Olympischen Spielen teilnehmen sollten, verwendet wurde? Für meinen Geschmack pendelten die Meinungen auch hie und da etwas sehr von einem Extrem ins andere, zum Beispiel vom Abbruch sämtlicher Beziehungen zu gewissen Ländern, bis auf der andern Seite zur Ableitung, daß auch für die Schweiz nur ein passiver Widerstand in Frage käme im Falle eines bewaffneten Angriffes.

Und nun punkto Abwehr: Ich hätte seinerzeit keine große Freude gehabt, Frau Winkelried zu sein, auch selbstzerstörende Absichten liegen mir als Frau sicher fern. Aber ist

es nun wirklich nötig, schon im voraus die Flinte ins Korn zu werfen? Könnte man nicht jetzt alles nur mögliche tun und dann in der derzeitigen Situation im Interesse aller handeln? Es sei denn, man hätte dem geplagten Bären ein Zukerriebl geben wollen, weil das arme Tier doch solche Schlappen erleiden muß. (Nämlich indem wir ihn wissen lassen, wie sehr wir den Hosenschlotter vor ihm haben.)

Aber zurück zu meinem Vorschlag: Wie wäre es, wenn alle Männer (nicht nur in der Schweiz) ihr Lisi hie und da fragten: «Was meinst du zu meinen Ideen?» Es gäbe gelegentlich Fälle, wo das etwas einfache Denken des weiblichen Geschlechts kein Nachteil wäre, wie etwa, wenn das Lisi dann seinem Helden sagen würde: «Lieber Heiri, laß alle politischen Selbstzwecke aus deinen Kommentaren und tue, was wichtig ist und vernünftig.»

Aber eben, es ist leicht zu reden, wenn man nicht selber handeln muß!

Dein Heimchen am Herde, das über Dinge schreibt, von denen es nichts versteht ...

Kleinigkeiten

In einem – übrigens ganz ausgezeichneten! – Artikel des (Schweizerischen Beobachters) betreffend das IKRK wird gleich eingangs Henri Dunant zum General befördert. Das ist sehr schmeichelhaft für seine Familie, aber leider nicht wahr. Er starb als Atheist und vor allem als Armenhändler in Bitterkeit und Haß gegen die Menschheit, um die er sich so sehr bemüht hatte. So endet kein General, ob Sieger oder Besiegter.

Nun, ich kann mir vorstellen, daß dem Setzer des (Beobachters) die Pferde durchgebrannt sind, als er

den Henry (so schrieb er sich nämlich) mit einem andern, einem Henri, verwechselte, den wir alle sehr gern hatten und haben. Und über den die Meinungen lang nicht so auseinandergehen, wie über den Henry Dunant, der ein sehr unbequemer Mann war, ein sehr hartnäckiger Neugründer, der sich mit seiner Familie verkrachte und sein ganzes Geld weggab für eine Sache, die ihm ungeheuer wichtig war. (Wann wird den Schulkindern endlich anstelle des Papelis mit dem Käppeli der wirkliche Henry Dunant vorgestellt?)

Aber ein General, nein, damit konnte er nicht dienen.

*

In der (neuen presse) schlug jemand vor (J. H. Göhre aus Winterthur), man solle statt Grüezi oder etwas entsprechendes in Zukunft «Svoboda!» zueinander sagen. Das heißt (Freiheit).

In Israel sagt man (Shalom) und das heißt Frieden.

So wünscht sich jeder, was er nicht hat.

Ich weiß übrigens nicht, ob jemand gut ankommen würde, wenn er heute in der Tschechoslowakei als Gruß (Svoboda) sagen würde ...

*

Ich habe vor bald einem Jahr über die amerikanische (Nervenklinik für Hunde) geschrieben. Sie floriert offenbar, denn nach Angabe des Chefarztes gibt es in N. Y. allein etwa 70 000 nervenranke Hunde. Als Gründe werden Verkehrslärm, Ehestreitigkeiten (nicht die der Hunde!), Radio, Fernsehen und Plattenspieler erwähnt.

Nun, vielleicht gibt es einmal eine gemeinsame Nervenheilanstalt, wo die geplagten Tiere, die für den Krach nichts können, mit Herrchen und Frauchen zusammen gepflegt werden können.

Üsi Chind

Mein Bruder und meine Schwägerin nahmen den vierjährigen Sohn des Nachbarn mit ins Schwimmbad. Während sich mein Bruder mit Springen und Tauchen vergnügte, schwamm meine Schwägerin brav mit dem Kleinen im Bassin herum. Daheim erzählte der Bub:

«Pfrau Probst cha de aber viu besser schwümme as dr Herr Probst. Dä geit gäng unger!» BH

*

Unsere 13/4jährige Tochter ist am Zahnen und daher nicht bei Appetit. Mißmutig stochert sie in den sonst so beliebten Tomaten herum und jammert: «Hani nöd gern!» Auf meine etwas ungeduldige Reaktion: «Jetzt häsch doch Tomate immer so gern gha bis hüt, was häsch dann überhaupt no gern?», kommt prompt die Antwort: «De Papa!» V Sch



Zu einem Hausball ...

braucht es nicht gleich ein ganzes Haus, auch in der Wohnung gibt es Platz genug zum Tanzen. Verständigen Sie sich aber vorher mit den übrigen Bewohnern – und vergessen Sie nicht, HENKELL TROCKEN kühlzustellen.

Hausbälle feiert man mit HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

TROCKEN

Ihr Sekt für frohe Stunden

Haartonikum
mit Tiefenwirkung

canadoline

verhindert
Schuppenbildung
und Haarausfall

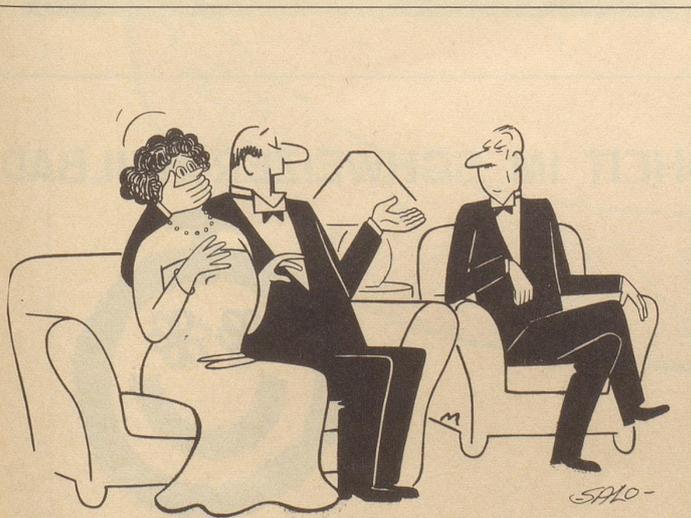
DOBB'S

for men... AFTER SHAVE FR. 7.50
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75

...herb, männlich...
wie TIM DOBB'S!

bis zum Schluss

Pedroni
80 JAHRE
ein Genuss!



«Jetzt komm' ich an die Reihe ...»